

## *Ein Verbrechen wird geschehen ...*

Die Polizei in Moulins hatte das Schreiben für einen schlechten Scherz gehalten und sich nicht weiter gekümmert. In Paris waren sie verwundert, dass Maigret sich auf den Weg machte.

Hinter der Tür rechts neben dem Altar hörte er Geräusche, und er hatte genau vor Augen, was dort geschah: die Sakristei, der kleine, verspätete Ministrant, der Pfarrer, der stumm sein Messgewand anlegte, die Hände faltete und zum Altar schritt, während der Chorjunge hinter ihm her stolperte.

Der Junge war rothaarig. Er schwang sein Glöckchen. Das Murmeln

der liturgischen Gebete begann.

*Während der Frühmesse ...*

Maigret hatte sich die Gestalten eine nach der anderen genau angesehen. Fünf alte Frauen, von denen drei ihren festen Betstuhl hatten. Eine dicke Bäuerin. Einige jüngere Bauersfrauen, ein Kind.

Draußen das Geräusch eines Autos. Eine Wagentür wurde zugeschlagen. Leise, leichte Schritte, und eine Dame in Trauerkleidung durchquerte die Kirche.

Im Chorgestühl war eine Reihe für die Schlossherrschaft reserviert. Harte Stühle aus altem, glänzendem Holz. Dort ließ sich die Frau lautlos nieder,

verfolgt von den Blicken der  
Bäuerinnen.

*Requiem aeternam dona eis,  
Domine ...*

Maigret hätte dem Priester vielleicht noch die Antworten geben können. Er lächelte bei dem Gedanken, dass ihm früher die Totenmessen die liebsten waren, weil sie die kürzeren Gebete hatten. Manche Messen waren in nur einer Viertelstunde zelebriert worden.

Aber nun achtete er nur noch auf die Dame in dem gotischen Stuhl. Ihr Profil konnte er kaum sehen. War es wirklich die Gräfin von Saint-Fiacre?

*Dies irae, dies illa ...*

Ja, sie war es. Als er sie zuletzt gesehen hatte, war sie fünf- oder sechsundzwanzig Jahre alt gewesen. Eine große, schlanke und melancholische Frau, die man aus der Ferne im Park wandeln sah.

Jetzt musste sie mindestens sechzig sein. Sie betete voller Hingabe. Ihr Gesicht war ausgemergelt, die langen, schmalen Hände umklammerten ein Messbuch.

Maigret hatte sich in die letzte Reihe der Binsenstühle gesetzt. Beim Hochamt kostete ein Platz dort fünf Centime, bei stillen Messen nichts.

*Ein Verbrechen wird geschehen ...*

Wie die anderen erhob er sich beim

ersten Evangelium. Überall bemerkte er Einzelheiten, Erinnerungen drängten sich auf. Zum Beispiel dachte er plötzlich:

›An Allerseelen muss derselbe Priester drei Messen lesen!‹

Zu seiner Zeit, damals, gab es zwischen der zweiten und dritten Messe ein Frühstück beim Pfarrer. Ein gekochtes Ei und Ziegenkäse.

Die Polizei von Moulins hatte recht: Hier konnte kein Verbrechen geschehen! Der Küster hatte sich auf einen Chorstuhl gesetzt, vier Plätze von der Gräfin entfernt. Der Glöckner war schweren Schrittes hinausgegangen, wie ein Theaterdirektor, dem es nicht wichtig ist, der Aufführung